Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 34-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 09. September 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 378 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

PFLEGE DAHEIM

Seit 1. Jänner haben wir bereits rund 93.000 Besucher/innen auf unserer Doppel-Plattform begrüßt.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

Inhalt

Aktuelles & Internationales …….. 2-7
Aus Spital & Heim …….. 8-10
Bildung und Bildungsangebote …….. 11-18
Bild der Woche ……..…… 19
Buchtipps, Zitiert, Impressum 20-21
Anhang: Stellenmarkt ……..…….. ……..22 f.

Liebe Leser/innen und Online-Besucher/innen,
werte Inserenten und Netzwerk-Partner !

Wir sind ebenso froh wie stolz darauf,
gemeinsam mit Ihnen die

Nr. 1

als bestbesuchtes PflegeNetzWerk im
deutschen Sprachraum sein zu dürfen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

AUSTRO CARE

PFLEGE DAHEIM

- 365 Tage der offenen Tür
- **367 Besucher/innen täglich**
- Vom 1. Jänner bis 31. Dezember für Sie da!
- Nutzenstiftende Services: Job-Börse, Bildungs-Markt, Online-Branchenzeitschrift LAZARUS
- Freiwilligkeit
- Transparenz
- Unabhängigkeit
- Eigenfinanzierung

Ein Scheitern mit Stolz und Würde:

"PflegeWiki" macht dicht

Das Internet-Portal www.pflegewiki.de hat am 15. August 2012 - exakt acht Jahre nach seiner Gründung den Betrieb eingestellt. "Wir sehen das Projekt (...) als gescheitert an", schreiben die Administratoren des interaktiven Internet-Lexikons in einer Abschiedsnotiz. Der Fundus von bisher 6.137 Artikeln wird jedoch im Read Only-Modus für weitere Jahre Interessierten zur Verfügung stehen, das Einpflegen oder Bearbeiten neuer Beiträge ist nun nicht mehr möglich.

Im August 2004 initiierte der Pflegewissenschafter Jörg Schlarmann (Bild) aus Gelsenkirchen, inspiriert durch die Wikipedia, ein neues Onlineprojekt für den Gesundheitsbereich Pflege: Das PflegeWiki wurde von Freiwilligen gemeinschaftlich aufgebaut (Verein zur Förderung Freier Informationen für die Pflege). Das Logo und Maskottchen von PflegeWiki.de ist die Eule **Amelie**. Die Eule steht im Allgemeinen als Sinnbild für Weisheit und Wissen. Im indianischen Tierkreiszeichen symbolisiert sie die Wissenschaft.

Wesentliche Gründe für die Einstellung waren – neben permanenten SPAM-Attacken - vor allem die Tatsache, dass „kaum mehr etwas Sinnvolles ins Wiki eingetragen wird“ (Schlarmann). Zudem habe das PflegeWiki zwar sehr viele LeserInnen, aber keine Mithelfer, die bestehende Artikel verbessern oder gar neue Artikel einarbeiten. „Ob und wie es mit dem PflegeWiki weitergeht, wird derzeit intern erörtert“, so Jörg Schlarmann gegenüber LAZARUS..

Was sind Wikis?

Wikis sind Webseiten, die es jedem Besucher ohne weitere Anmeldung erlauben, den Inhalt der Seiten zu ergänzen, zu verändern, zu löschen oder neue Seiten hinzu zu fügen. Freiwillige arbeiten gemeinsam an einem Projekt und ergänzen und optimieren fortlaufend die gemeinsame Arbeit. Ohne kommerzielles Interesse schreiben Freiwillige möglichst kompetent neue Fachbeiträge oder ergänzen und verbessern bereits vorliegende Artikel.

Da die Artikel eines Wikis nicht nur gelesen, sondern auch online geändert werden können, entfaltet sich so in gewisser Weise eine Selbstreinigungskraft: Nur was dem (kritischen) Blick der „breiten Leserschar“ standhält, wird sich im Wiki bewähren können. So entsteht ein freies Lehrbuch, Nachschlagewerk und Atlas, das durch die Benutzer/innen auf einem aktuellen Stand gehalten wird. Prominentestes Beispiel für dieses Prinzip ist die von der Wikimedia Foundation betriebene freie Enzyklopädie “Wikipedia” (www.wikipedia.de).

Welt-Alzheimer-Tag – 21. September 2012:

Nationale Demenzpläne im Vormarsch

Das deutsche Familienministerium ließ im Vorjahr die Prämissen für eine „Nationale Demenzstrategie“ wissenschaftlich erarbeiten, nun liegen die Ergebnisse vor. Demnach besteht dringender Handlungsbedarf, die Aktivitäten zur Verbesserung der Situation von Demenzkranken zu bündeln und zu koordinieren. Vorangegangen war eine Aufforderung aller Mitgliedsstaaten durch das Europäische Parlament, nationale Demenzstrategien zu entwickeln. In einer Reihe von Ländern, allen voran in Frankreich und Großbritannien, sind in den letzten Jahren nationale Demenzpläne erstellt worden. Die Ergebnisse der Expertise sollen in die Arbeit der vom deutschen Familien- und Gesundheitsministerium getragenen „Allianz für Menschen mit Demenz“ einfließen.

Der Bericht kann kostenlos heruntergeladen werden unter:
http://iso-institut.de/download/Nationale_Demenzstrategien_Endbericht_BMFSFJ.pdf

Am vergangenen Dienstag hat die Deutsche Alzheimer Gesellschaft neue Zahlen zur Häufigkeit von Demenzerkrankungen veröffentlicht. Sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt, wird sich die Zahl der Erkrankten bis zum Jahr 2050 auf etwa 3 Millionen erhöhen. Dies entspricht einem Anstieg der Krankenzahl um 40.000 pro Jahr bzw. um mehr als 100 pro Tag. Details unter:
www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/pdf/factsheets/FactSheet01_2012.pdf

---

PMU Salzburg:

Umfrage zu „Sexualität und Pflege"

Intimes Pflegegeschehen stellt zweifelsohne eine Herausforderung dar. Nicht nur zu Beginn des Berufslebens, sondern auch für erfahrene Pflegepersonen immer wieder – besonders in Situationen außerhalb der gewohnten Routine können intensive Emotionen entstehen. Bisherige Forschung diente vor allem dem Schutz und dem Wohl der Gepflegten. Mögliche Belastungsfaktoren für Pflegende sind weitgehend ungeklärt.

Das Institut für Pflegewissenschaft an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (http://www.pmu.ac.at) führt deshalb eine umfassende Befragung in Deutschland, Österreich und der Schweiz durch. Das Ergebnis sollen optimierte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für Pflegekräfte sein, die sowohl präventiv als auch begleitend und unterstützend im Arbeitsalltag wirken. Selbstverständlich werden alle Angaben völlig anonym und vertraulich behandelt.
Zum OnlineFragebogen: https://de.surveymonkey.com/s/PflegeSexualitaet - nähere Infos zum Thema finden Sie auf den folgenden Seiten (Quelle: PMU):

SEXUALITÄT UND PFLEGEBERUF

Kann intimes Pflegen je unberührt lassen? – Auswirkungen auf die sexuelle Gesundheit von Pflegenden

„..Manchmal könnte einem schon die Lust vergehen..."
„..Anfangs war es ein Sprung ins eiskalte Wasser…"
„..Darauf.. war ich nicht vorbereitet…"
„..Manchmal graust es mich schon…"
„..Gelegentlich ist man schon auch selbst sehr berührt…"
„..Mit den Jahren kam die Routine, aber am Anfang war es nicht einfach…"
(aus: Interviews mit Kranken- und Gesundheitspflegern/-schwestern zur Vorbereitung der Studie , 2012)

Intime Körperpflege an einem anderen Menschen durchzuführen ist unbestritten eine Herausforderung. Man übernimmt etwas sehr Intimes für diese Person, weil sie selbst dazu im Augenblick nicht in der Lage ist.
Natürliche Grenzen und Hemmschwellen müssen dabei überwunden werden und man kommt sich körperlich sehr nahe.
Nackt und auf Hilfe angewiesen ist in diesen Momenten zwar scheinbar nur eine der beteiligten Personen, aber dennoch können die emotionalen Anforderungen auch für die Pflegekraft sehr hoch sein.

Es wird von den Pflegenden absolute Professionalität in ihrer Rolle erwartet – schon an ihrem allerersten Arbeitstag. Besonders bei Tätigkeiten, die sehr weit in den Intimbereich eines Patienten vordringen, wie das Waschen oder besondere gesundheitliche Maßnahmen es erfordern, wird Sicherheit, Klarheit und Routine erwartet.
Gerade junge Schwestern und Pfleger können hierbei unter Druck geraten. Ihnen fehlt häufig eben diese Routine und Sicherheit.
In einer Befragung von 30 Schwestern gab die Hälfte aller Interviewten an, dass das Durchführen der intimen Pflege „lästig" für sie sei. 13 von ihnen empfanden es als „peinlich". (Bombe 1995)
Auch erfahrene Pflegekräfte können in unerwartet anspruchsvolle Situationen geraten, für die sie noch keine Strategien entwickeln konnten.
Konnte man sich auf eine Situation nicht adäquat vorbereiten, wurde man nicht geschult oder gibt es keine eindeutigen Richtlinien, so wird man davon mehr oder weniger überrascht, was wiederum zur Folge hat, dass man nicht aktiv agieren kann sondern gezwungen wird zu reagieren. Ein äußerst unangenehmes Gefühl, welches einem den Eindruck vermittelt keine Kontrolle zu haben und ein Stück weit ohnmächtig zu sein.
Jemanden im Intimbereich zu waschen oder zu pflegen mag für viele Fachkräfte eine Routinesituation sein, dennoch kann die Beschäftigung mit den Genitalien eines anderen Menschen eine sexuelle Assoziation in irgendeiner Weise hervorrufen. Häufig verbunden mit peinlichem Schweigen oder dem Gefühl von Scham, welches aus psychologischer Sicht schlicht dazu dient die Intimität und Privatsphäre eines Menschen zu schützen. Pflegende mit viel Berufserfahrung können mit derartigen Emotionen häufig besser umgehen.
Dennoch gibt es immer wieder unvorhergesehene, vielleicht über die pflegerische Notwendigkeit hinausgehende Konfrontation mit der Sexualität der Pflegebedürftigen.

Offensichtliche Formen von Sexualität wie zum Beispiel Berührungen, die Erektion eines männlichen Gliedes oder anzügliche Bemerkungen können Verunsicherung und Unbehagen, aber auch Ärger und Wut auslösen. (Gerber, 1992)
79% der Pflegenden nehmen zum Beispiel scheinbar zufällige Körperberührungen durch Patienten als belästigend wahr. (Buchner, 1998).
Zu ca. 20% fühlen Fachkräfte in der Pflege sich insgesamt belästigt oder verletzt und empfinden Zorn und Ohnmacht, aber suchen auch in der eigenen Unsicherheit und Unerfahrenheit die Ursache.
75% geben aber immerhin an sich an die sexuellen Anspielungen gewöhnt zu haben, was es ihnen ermöglicht besser damit umzugehen. (Dätwyler, 1995)

Pflegende reagieren häufig betont zurückhaltend in diesen schwierigen Momenten, weil klare Verhaltensrichtlinien fehlen und daher die eigene Persönlichkeit und die eigene Herangehensweise an Bedeutung gewinnen. Besonders Auszubildende haben Schwierigkeiten Grenzverletzungen eindeutig als solche zu erkennen und zu definieren. Und gibt es für etwas keine Benennung, keine Worte, dann kann man es nicht klar erfassen und reflektieren, was ein angemessenes Handeln zusätzlich erschwert.
Schlussendlich wird eine weitere Konfrontation mit dem Grenzverletzer gemieden, obwohl gerade die aktive Auseinandersetzung mit dem Belästiger am ehesten zum Nachlassen der Übergriffe führen würde(Stemmer, 2001).
Es gibt aber immer die zu überwindende Diskrepanz zwischen dem Bedürfnis zurückzuweisen und dem Anspruch seine Arbeit gewissenhaft durchzuführen.

Derzeit ist es weder in Deutschland noch in Österreich noch in der Schweiz Teil des Lehrplanes in der Gesundheits- und Krankenpflege, sich dem Thema ‚intimes Versorgen und Pflegen' a*us der Sicht der Pflegenden* zu nähern.
Es spielte bisher auch in der Forschung kaum eine Rolle, wie die Fachkräfte die körperliche Nähe zum Patienten empfinden, wie sie tagtäglich damit umgehen, wie sie schwierige Situationen meistern, wie sie ihre Grenzen wahren und welche Handlungsstrategien sie hierbei entwickelt haben. Vorrangig lag das Augenmerk bislang auf dem Wohl und dem Befinden der Gepflegten. Die Würde und Intimsphäre der Patienten zu schützen hatte Priorität.
Dass der jahrelange tägliche Umgang mit Intimität auf professioneller Ebene möglicherweise auch Folgen für die Pflegenden haben könnte, scheint bisher überhaupt kaum in Erwägung gezogen worden zu sein.
Einer der wenigen Ansätze diesbezüglich beschäftigt sich mit dem Interaktionsstress (Badura, 1990), welcher bei fortwährender Belastung dazu führen könnte, dass es aufgrund der widersprüchlichen inneren und äußeren Anforderungen zu einem Gefühlsverzicht kommt, um sich zu schützen. Dieses zum Teil nicht bewusste Verzichten und Unterdrücken von in diesem Moment unerwünschten Emotionen wie Ekel, Scham, Aggression, Lust oder dergleichen wird zur dauerhaften Copingstrategie und hätte schließlich schwerwiegende Folgen für die Lebensqualität und mittelfristig auch für die (sexuelle) Gesundheit der Pflegenden.

Es gibt in Interviews zwar Hinweise auf emotionale Belastung durch intimes Pflegen und auf negative Folgen auf die Arbeitsqualität bei Überforderung. (z.B.: *Kleinevers 2004, Overlander 1994*)
Auch von Einbußen in der Arbeits- und Berufszufriedenheit wird berichtet. (*Stemmer 2001, Schützendorf 1996*)
Ausgedehnte, groß angelegte empirische Studien fehlen bisher. Besonders Fragen über die Folgen auf die eigene Intimität sind völlig ungeklärt.

Gut ausgebildete, hervorragend unterstützte und begleitete Fachkräfte fühlen sich in Ihrem Beruf wohler als solche die belastet sind, alleingelassen werden und deren persönliche Grenzen nicht gewahrt werden.

Um das Thema ‚Intimes Pflegen' zu enttabuisieren und zukünftig in Aus- und Fortbildung besser auf die Bedürfnisse der Pflegenden eingehen zu können, führt das Institut für Pflegewissenschaft an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Zusammenarbeit mit dem Institut für Erziehungswissenschaft an der Paris-Lodron-Universität in Salzburg eine umfassende Befragung innerhalb Deutschlands, Österreichs und der Schweiz durch.

Bild: tara-cosmetics-shop.com

Literatur:

BADURA, Bernhard (1990): Interaktionsstress: Zum Problem der Gefühlsregulierung in der modernen Gesellschaft. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 19, H. 5.

BOMBE, Monika (1995): Die Wahrung der Intimsphäre bei der Waschung des Intimbereichs. Eine Studie zu einem Tabuthema. In Pflegezeitschrift/Dokumentation Pflegepraxis, Jg. 48 H. 9.

BUCHNER, Elke (1998): Sexuelle Belästigung am „Arbeitsplatz Pflege". In: Heilberufe, Jg. 50, H. 6,7.

DÄTWYLER, Barbara (1995): Mit Leidenschaft: Krankenschwestern sprechen über ihren Beruf. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Huber.

GERBER, Kathrin (1992): Zusammenfassung der Antworten zum Fragebogen Sexualität in der Pflege und Betreuung. Gesellschaft für Alters- und Pflegeheimberatung. Solothurn: o. V.

KLEINEVERS, Sonja (2004): Sexualität und Pflege: Bewusstmachung einer verdeckten Realität. Hannover: SchlüterscheVerlagsGes.m.b.H.

OVERLANDER, Gabriele (1994): Die Last des Mitfühlens: Aspekte der Gefühlsregulierung in sozialen Berufen am Beispiel der Krankenpflege. Frankfurt a. M.: Mabuse.

SCHÜTZENDORF, Erich (1996): Ekel und Erregung: Konfrontation mit Sexualität in der Altenpflege. In: Altenpflege, Jg. 21, H.5.

STEMMER, Renate (2001): Grenzkonflikte in der Pflege: Patientenorientierung zwischen Umsetzungs- und Legitimationsschwierigkeiten. Frankfurt a. M.: Mabuse.

NÖ Landesheime:

Neue Häuser

Die Weichen werden auch im Land NÖ in Richtung differenzierter Wohn- und Lebensformen im Alter neu gestellt: Kräftig investiert wird in den weiteren Ausbau der mobilen Pflege oder für 400 neue Einheiten im Bereich des Betreuten Wohnens. Bei den NÖ Landespflegeheimen tut sich derzeit zwar auch (noch) viel, doch das Ende dieses Ausbauprogramms scheint absehbar.

Im Mai wurde der Um- und Zubau des LPH Ybbs/Donau eröffnet und bietet 118 BewohnerInnen Platz. Mitte Juni ging im LPH Mödling sowohl das insgesamt 7. stationäre Hospiz Niederösterreichs (PPP-Modell mit Hospizverein Mödling) als auch der neue Zubau in Betrieb. Umgebaut wird im LPH Gänserndorf, und auch die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des LPH Gutenstein sind im Sommer in den neuen Umbau übersiedelt. Für das neue LPH Baden (224 Betten) erfolgte Mitte Juni der Spatenstich auf dem Gelände des Thermenklinikums.

Bereits Ende August in das neue, insgesamt 49. NÖLPH Litschau (84 Betten) sowie in das erneuerte LPH Herzogenburg (Ende September) übersiedelt sind deren BewohnerInnen und Mitarbeiterteams. An 49 Standorten mit rund 4.500 MitarbeiterInnen stehen somit rund 5.600 Pflegeplätze zur Verfügung, weitere 1.000 Plätze folgen in den nächsten Jahren. Derzeit gibt es bereits sieben Hospizstationen in den NÖ Landesheimen: Melk, Mistelbach, Mödling, Tulln, Wr. Neustadt, St. Pölten (Tageshospiz) und im Haus der Barmherzigkeit Horn.

Näheres zum Nachlesen sowie aktuelle Veranstaltungshinweise online unter: (www.noeheime.at/fileadmin/bilder/Zeitung/Daheim_September_2012_web.pdf)

Verpflegungssituation in Pflegeheimen:

Aktuelle Analyse vorgestellt

Die Essensversorgung von alten Menschen in Heimen und Pflegeeinrichtungen Österreichs analysiert eine aktuelle Studie der Fachhochschule St. Pölten. Dafür wurden insbesondere die Verpflegungsgewohnheiten sowie Maßnahmen im Umgang mit Mangelernährung und anderen medizinischen Problemen in über 200 Heimen untersucht.

Wohlschmeckend, gesund und bedürfnisgerecht - die Anforderungen an Speisenpläne von Altenheimen sind mannigfaltig. Wie es tatsächlich gelingt, diesen Anforderungen tagtäglich gerecht zu werden, wurde nun in knapp 230 Heimen in sechs Bundesländern untersucht, berichtet Prof. Gabriele Karner, Studiengangsleiterin für Diätologie an der FH St. Pölten. Anhand der Ergebnisse konnten mehrere Verpflegungsmodelle in österreichischen SeniorInneneinrichtungen identifiziert sowie der Umgang mit medizinischen Problemen analysiert werden.

Für durchschnittlich 75 Personen pro Heim werden die Mahlzeiten entweder direkt vor Ort in Zubereitungsküchen hergestellt (70% der Heime) oder von externen Spezialisten angeliefert. Dabei gibt es einen hohen Bedarf an verschiedenen Kostformen, also z. B. hochkalorische Kost, Diabetikerkost und insbesondere Breikost. Die Zubereitung solch spezieller Kost braucht Know-how und ist eine zeitliche und personelle Herausforderung. Das Küchenpersonal ist dabei meist auf sich gestellt, denn ExpertInnen wie fix angestellte Diätolog/innen gebe es kaum, stellte Studienleiterin Karner fest: „Besonders problematisch ist dies vor allem bei Diäten wie beispielsweise einer Leichten Vollkost, Diabetikerkost oder Dialysekost“.

Wie die Studie zeigt, wünschen sich daher rund ein Drittel der Einrichtungen mehr Information bzw. Schulungen zum Thema Ernährung. Informationsbedarf besteht zu Demenz und Schluckstörungen, insbesondere jedoch zu Mangelernährung: "Diese kann zu einem massiven Verlust an Lebensqualität, zu Mobilitätsverlust und in schweren Fällen zur Bettlägerigkeit führen", so Prof. Karner.

Regelmäßige Screenings um beginnende Mangelernährung festzustellen wären daher wichtig, finden aber kaum regelmäßig statt. "Bei der Erstaufnahme führen rund 70 % der befragten Einrichtungen solche Untersuchungen durch, monatliche Kontrollen werden dann nur noch von rund 50 % durchgeführt", so Karner. Erst wenn eine Mangelernährung manifest wird, werden bei über 95 % der Einrichtungen Ess- und Trinkprotokolle angelegt. Allerdings gaben nur 30 % der Befragten an, in diesen Fällen DiätologInnen hinzuzuziehen.

Erforderliche Informations-Angebote wie Details zu Zutaten und Nährwerten der Speisen könnten externe Spezialisten jederzeit bieten. Karner dazu: "Damit könnte einer Mangelernährung gezielt begegnet werden, da beispielsweise die Eiweißzufuhr sehr einfach bestimmt, durch eine gezielte Auswahl der Gerichte angehoben und damit positiv beeinflusst werden kann". Speisen und Speisenpläne könnten dadurch besser zielgruppenspezifisch angepasst und die Ernährungssituation älterer Menschen weiter verbessert werden.

Die Studie wurde im Rahmen des Projekts "GeriaNutrition – Ernährungssituation in österreichischen SeniorInneneinrichtungen" im Auftrag der GOURMET-GROUP an der FH St. Pölten (Kompetenzfeld Gesundheit) durchgeführt.

Quelle: www.fhstp.ac.at

Unser neuer LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner stellt sich vor:

Mobile Software-Lösungen für HealthCare Professionals:

MOCCA bietet modulares Fullservice

Mit mehr als 60 Mitarbeitern in Österreich und der Schweiz und einem Portfolio, welches Mobile Softwarelösungen, Workflow- und Integrationssoftware und die Entwicklung individueller IT Lösungen umfasst, gilt ILOGS als verlässlicher Lösungspartner für die Umsetzung erfolgreicher Geschäftsideen. ILOGS bietet mit MOCCA eine vollintegrierte, webbasierte Healthcare Lösung, welche den Pflege- und Betreuungsprozess vom stationären über den mobilen Bereich bis hin zu innovativen Assistenzsystemen (Ambient Assisted Living) und Leistungen für Telemedizin abdeckt. Diese ist eine komplett modular aufgebaute Plattform, welche aktuelle Technologien mit internationalen Standards – im Besonderen für den Datenaustausch mit anderen Gesundheitsanbietern - verbindet. Als Pflegefachsprache setzt MOCCA auf ENP© (European Nursing care Pathways), die international zum Einsatz kommt und von einem ExpertInnenteam permanent weiterentwickelt wird.

Mit mehr als 10 000 aktiven Anwendern und 100 000 verwalteten Klient/innen ist MOCCA Marktführer bei den ambulanten Diensten in Österreich und darüber hinaus in mehreren Ländern Europas erfolgreich. MOCCA unterstützt soziale Organisationen in allen Kernprozessen: von der Personalplanung, dem Kundenmanagement, der mobilen Zeit- und Leistungserfassung mittels Smartphones oder der elektronischen Pflegedokumentation auf Tablets. Die Kombination aus mehreren IT- gestützten Modulen für alle Prozesse in Verwaltung, Planung, Durchführung, Verrechnung und Qualitätssicherung unterstützen Organisationen im Pflege- und Gesundheitsbereich dabei, führend bei Informations- und Wissensmanagement zu sein. Optimierte Prozesse tragen zu einer Erhöhung der Dienstleistungsqualität bei und führen gleichzeitig zu einer Kostensenkung. MOCCA ist die Synergie von modernster Technologie und aktuellstem Fachwissen für die Pflege (www.ilogs.com).

MOCCA Intersektoral:
Krankenhaus| Mobile Dienste| Altenpflege| Kinderkrankenpflege| Behindertenpflege
MOCCA Interdisziplinär:
Pflegende| Ärzte| Sozialarbeiter| Physio/Ergotherapeuten| Logopäden| DiätologInnen

Kontakt: ilogs mobile software GmbH, T: 0463 504 197. M: office@ilogs.com

Unsere LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichten:

Neuartige Veranstaltung lädt nach Salzburg ein:

Auf zum CARECAMP 2013 !

„Nachdem ich zwei spannende Barcamps erlebt habe, wusste ich, so etwas will ich auch zum Thema Pflege und Betreuung“, so DGKS Sonja Schiff. Am 8. und 9. März 2013 in Salzburg ist es so weit: Das erste CARECAMP steigt.

Nein, es handelt sich dabei nicht um gemeinsames und massenhaftes Zelten von Pflegepersonen! Hinter dem Namen „CARECAMP“ versteckt sich eine innovative Veranstaltungsform namens „Barcamp“ und richtet sich v.a. an Menschen, die genug haben vom starr vorgegebenen Programm herkömmlicher Kongresse. Statt der üblichen TagungsbesucherInnen auf der einen Seite und den meist hochdotierten ExpertInnen und Vortragenden auf der anderen Seite, gibt’s bei einem Barcamp ausschließlich TeilnehmerInnen – jede/r von ihnen ist gleichzeitig ExpertIn und hat die Möglichkeit eine Session zu halten.

carecamp SALZBURG 8.-9.MÄRZ 2013

Eine solche Session kann Vieles beinhalten: Die Präsentation einer Idee oder eines Konzepts, das Bekanntmachen einer Initiative, das Vorstellen einer Studie oder auch die Darstellung eines Problems. Nach einem kurzen Input (max. 15 Minuten) wird das Präsentierte diskutiert, die TeilnehmerInnen haben die Möglichkeit Fragen zu stellen, geben ihre Ideen dazu und schon wird das eingebrachte Thema weiter entwickelt (Gesamtdauer: circa 45 Minuten). Daher gibt es für Barcamps auch kein fertiges Programm - mit der Anmeldung kann jede/r TeilnehmerIn eine Session anmelden. Am Barcamp selbst wird abgestimmt und der weitere Verlauf direkt mit den TeilnehmerInnen entwickelt.

Dazu die beiden Initiatorinnen Sonja Schiff und Dorothee Glöckle:
Mit dem CARECAMP wollen wir einen Treff-, Impuls- und Diskussionsraum schaffen für Menschen, die sich mit dem Thema “CARE”, also mit Pflege & Betreuung im umfassenden Sinn, beschäftigen und diesen Bereich weiter entwickeln wollen“. Das Motto des ersten CARECAMPS lautet deshalb:
„We CARE for the future“.

Näheres: PflegeNetzWerk >AustroCare< - www.LAZARUS.at >>Veranstaltungskalender

Landeskrankenhaus - Universitätsklinikum Graz

Klinikumsleitung

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. *Medizinische Universität Graz*

EFQM Committed to excellence

Anstaltsleitung

Sehr geehrte Damen und Herren! Graz, im August 2012

Wir dürfen Sie herzlich zum

1. Internationalen Schmerzmanagement-Kongress und 5. Grazer Schmerztag
am 6. und 7. November 2012 im Hörsaalzentrum am LKH-Univ. Klinikum Graz

einladen.

Schmerz und seine Therapie besitzen eine hohe klinische Bedeutung.
Seit einigen Jahren werden im Rahmen des Grazer Projektes „Ergebnisorientiertes Schmerzmanagement" in allen Kliniken intensiv Verbesserungsmaßnahmen gesetzt.
Das Projekt wurde bereits mit dem Qualitätspreis 2010 „SALUS" durch die Gesundheitsplattform Steiermark ausgezeichnet.

Mit diesem Hintergrund hat sich die Klinikumsleitung entschlossen, eine Plattform für den innovativen Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis anzubieten. Hochkarätige ReferentInnen aus dem In- und Ausland zeigen neue Perspektiven, Best-Practice-Modelle und Erfolgsfaktoren im Schmerzmanagement.

Wir freuen uns, Ihnen das Kongress-Programmheft übermitteln zu können.

Bitte geben Sie die Kongressinformation auch an interessierte KollegInnen weiter.
Wir würden uns freuen, Sie persönlich im November 2012 in der Kulturhauptstadt Graz begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Die Klinikumsleitung des LKH-Univ. Klinikum Graz

Mag. Gebhard Falzberger
Betriebsdirektor

DKKS Christa Tax, MSc
Pflegedirektorin

ao. Univ.-Prof. Dr. Gernot Brunner
Ärztlicher Direktor

ao. Univ.-Prof.in Dr.in Andrea Langmann
Vizerektorin für Personal u. Gleichstellung

Univ.-Prof. Dr. Josef Smolle
Rektor

Programmheft

LKH-Univ.Klinikum Graz
Auenbruggerplatz 1
A-8036 Graz
Telefon: +43(316)385-0
E-Mail: direktion@klinikum-graz.at

Firmensitz: 8010 Graz, Stiftingtalstraße 4-6
FN 49003 p, Landesgericht für ZRS Graz
Gesellschaft m.b.H.
http://www.kages.at
http://www.klinikum-graz.at

Landeshypothekenbank Steiermark AG
BLZ 56000, Konto 20241042007
IBAN AT845600020241042007
BIC HYSTAT2G
UID: ATU28619206, DVR: 0468533

Eckdaten

Datum | Dienstag, 6.11.2012, 10.00 – 17.30 Uhr
Mittwoch, 7.11.2012, 09.00 – 13.00 Uhr

Ort | LKH-Univ. Klinikum Graz,
Hörsaalzentrum, Auenbruggerplatz 50, 8036 Graz

Veranstalter | Klinikumsleitung des LKH-Univ. Klinikum Graz,
Auenbruggerplatz 1, 8036 Graz
www.klinikum-graz.at

Zielgruppe | Führungskräfte und MitarbeiterInnen (fach- und berufsgruppenübergreifend) aus allen intra- und extramuralen Bereichen des Gesundheitswesens sowie meinungsbildende Personen aus Politik und Wissenschaft.

Ziel des Kongresses | Dieser Kongress bietet die perfekte Plattform für den innovativen Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Hochkarätige ReferentInnen aus dem In- und Ausland zeigen neue Perspektiven, Best-Practice-Modelle und Erfolgsfaktoren im Schmerzmanagement. Der entspannte Rahmen ermöglicht eine rege Diskussion und Vernetzung zwischen TeilnehmerInnen und ReferentInnen.

Inhaltliche Konzeption | Univ. Prof. Dr. Andreas Sandner-Kiesling
Mag.a Christine Foussek
Mag. DI (FH) Bernd Pichler

Kongressorganisation | Stabsstelle QM-RM des LKH-Universitätsklinikum Graz
schmerzmanagement@klinikum-graz.at | +43 (316) 385-84396

Tagungsgebühr | Teilnehmende: 1 Tag € 30,- | 2 Tage € 50,-
KAGes- und MUG-Bedienstete: interne Verrechnung

Anmeldung | schmerzmanagement@klinikum-graz.at
Aufgrund der begrenzten Teilnahmezahl ist eine verbindliche Anmeldung erforderlich.

Limitierte Teilnahmezahl | 300 Personen

DFP-Punkte | Dieser Kongress wurde für das Diplom-Fortbildungs-Programm approbiert (1. Tag: 8 DFP-Punkte, 2. Tag: 4 DFP-Punkte).

Sponsoren | angefragt

Nähere Informationen zum Kongress finden Sie auf **www.klinikum-graz.at** unter der Kategorie **„Veranstaltungen“**.

Landeskrankenhaus - Universitätsklinikum Graz | 100 JAHRE LKH-UNIV. KLINIKUM GRAZ | 150 JAHRE UNIVERSITÄTSMEDIZIN GRAZ

1. Internationaler Schmerzmanagement-Kongress & 5. Grazer Schmerztag

6. & 7.11.2012
am LKH-Univ. Klinikum Graz

Vorprogramm
Version: 07|08|2012

Internationaler Kongress für Pflegeberufe 2012

"... woher kommt mir Hilfe?"
Begegnung mit dunklen Lebensphasen - Depression und Suizidalität

Details und Anmeldung: www.Salzburger Pflegekongress 2012

Samstag, 20. Oktober 2012

09:30 Uhr Musikalischer Auftakt:
Drumcircle Hallein
Begrüßung und Eröffnung:
Elisabeth Linseisen MScN, München und Dr. Detlef Schwarz, Salzburg

10:00 Uhr Krise - Burnout - Depression - Suizid
Eine Begriffsklärung
PD Dr. Reinhold Fartaczek, Salzburg

11:00 Uhr Pause

11:30 Uhr Pflege und Suizidalität
Eine verantwortungsvolle Begegnung
Bernd Kozel, Bern

12:30 Uhr Mittagspause

14:30 Uhr Worte, die halten
Beziehungsgestaltung bei Suizidgefahr
Elfriede Heller, Regensburg

15:30 Uhr Pause

16:00 Uhr Krisenintervention in der Pflege und Umgang mit Angehörigen in Krisensituationen
Ao. Univ. Prof.in Dr. Barbara Juen, Innsbruck

17:00 Uhr Der kleine Prinz
Bühnenfassung nach dem gleichnamigen Buch von Antoine de Saint-Exupéry
Christine Reitmeier, Eggenfelden und Armin Stockerer, Mühldorf am Inn

20:15 Uhr Konzert

Sonntag, 21. Oktober 2012

09:00 Uhr Gottesdienst

10:30 Uhr Zeugen der Hoffnung
Chancen und Grenzen der seelsorglichen Begleitung von depressiv erkrankten Menschen
Pfarrer Harald Richter, Neustadt/Saale

11:15 Uhr Heller Schein und dunkle Mächte
Entdeckungen und Einsichten im Andachtsraum Kino
Dr. Thomas Kroll, Berlin

12:30 Uhr Ende

„Vitalassistent/-in fördert Aktivität Lebensfreude und Selbstbestimmung im Alter“

ineo Institut für Geragogik

Ausbildungsbeginn: Herbst 2012

Dauer: 2 Jahre

10 Samstage pro Jahr von jeweils 8:00 bis 17:00 Uhr

Kosten: Euro 450.- pro Semester

Informationsveranstaltung: 28. September 2012, 18:00 Uhr

Veranstaltungsort: bit media, Kärntnerstraße 311, 8054 Graz

Anmeldung: Tel. 0676 545 88 44 und / oder Mail ineo@gmx.at

Es handelt sich um ein Bildungsangebot als Möglichkeit lebenslangen Lernens, es geht um den Erwerb oder die Vertiefung von Methoden sowie um das Eröffnen von Betätigungsfeldern, die den Neigungen und Ressourcen der älteren und alten Menschen entsprechen.

Das Ausbildungskonzept legt den Focus auf das Erleben von Begegnung und sozialer Gemeinschaft, auf das Entwickeln von Beziehungen und Gemeinschaftsgefühl trotz Veränderungen, Einschränkungen oder Beschwerden.

Damit soll Lebensqualität auch unter schwierig(er) gewordenen Lebensbedingungen ermöglicht werden. In der Auseinandersetzung der mit dem Alterwerden und Altsein verbundenen Phänomenen, Theorien, Problemen und Ressourcen geht es nicht nur eine spezielle fachliche Professionalisierung sondern vor allem auch um die interdisziplinäre Zusammenschau.

Fotos: Fotolia

Ankündigung

Konferenz

Die neue Gesundheitsnorm:

ÖNORM 15224

und ihre Konsequenzen für das österreichische Gesundheitssystem

Mittwoch, 23.1.2013
09:00 bis 17:00 Uhr

Campus Linz
Fakultät für Gesundheit/Soziales
Garnisonstraße 21, 4020 Linz

FH OBERÖSTERREICH
Studium mit Zukunft

www.fh-ooe.at/QM-Konferenz2013

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP):

Wechsel in der wissenschaftlichen Leitung

Neuer wissenschaftlicher Leiter des DNQP ist seit September 2012 Prof. Dr. Andreas Büscher Bild). Er übernimmt diese Aufgabe von Prof. Dr. Doris Schiemann, die vor 20 Jahren mit dem Aufbau des DNQP begonnen und es mit beachtlichem Erfolg ausgebaut hat (u.).

Zu den Erfolgen der bisherigen Qualitätsarbeit gehören die Einrichtung einer Geschäftsstelle und die Bildung eines wissenschaftlichen Teams des DNQP an der Hochschule Osnabrück. Weitere Meilensteine sind der Aufbau eines externen, hochkarätig besetzten Lenkungsausschusses, der kontinuierliche Fachdiskurs mit Kooperationspartnern aus dem Europäischen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (EUROQUAN), die Kooperation mit dem Deutschen Pflegerat (DPR) sowie mit Forschungs-, Bildungs- und Praxiseinrichtungen im deutschsprachigen Raum und die langjährige, finanzielle Förderung der Entwicklung und Einführung von Expertenstandards durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG).

Das DNQP hat sich zu einem bundesweiten Netzwerk engagierter PflegepraktikerInnen und -wissenschafterInnen entwickelt, die sich mit hohem Engagement und auf fundierter wissenschaftlicher Grundlage der Entwicklung der Pflegequalität in Deutschland verschrieben haben. Den Kern der Arbeit bilden seit 1999 die Entwicklung, Konsentierung, Implementierung und Aktualisierung von Expertenstandards in der Pflege - worüber auch LAZARUS seit Jahren laufend berichtet bzw. auch zur Mitarbeit aufruft.

Prof. Dr. Doris Schiemann hat die Diskussion um die Pflegequalität in Deutschland in den letzten 20 Jahren entscheidend geprägt. Nicht nur im DNQP, sondern auch in vielen Expertengremien hat sie wichtige Impulse gegeben und sich für eine eigenständige Qualitätsentwicklung in der Pflege eingesetzt. Sie war die treibende Kraft bei der stetigen wissenschaftlichen Weiterentwicklung des methodischen Vorgehens des DNQP zur Entwicklung und Einführung von

Expertenstandards. Eingeflossen sind dabei Anregungen aus dem europäischen Ausland ebenso wie die Erkenntnisse eigener Forschungsprojekte zur Qualitätsentwicklung in der Pflege. Die Leistung von Doris Schiemann wurde vielfach hervorgehoben und findet u.a. in den Auszeichnungen mit der Agnes Karll-Medaille durch den Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) und dem Deutschen Pflegepreis durch den Deutschen Pflegerat (DPR) ihren Ausdruck. Prof. Schiemann wird sich als Emerita weiterhin auf ihrem Fachgebiet engagieren und dem DNQP im wissenschaftlichen Team erhalten bleiben.

Prof. Dr. Andreas Büscher ist seit April 2011 Professor für Pflegewissenschaft an der Hochschule Osnabrück und seitdem Mitglied des wissenschaftlichen Teams des DNQP. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Krankenpfleger in der ambulanten Pflege und der Intensivpflege hat er in Osnabrück Pflegewissenschaft studiert. Danach war er über einen Zeitraum von sechs Jahren wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für familienorientierte und gemeindenahe Pflege am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke und zeitgleich als Berater und kurzzeitiger Leiter des Referats Pflege- und Hebammenwesen der WHO Europa in Kopenhagen tätig.

Nach seiner Promotion 2007 am Department of Nursing Science der University of Tampere/Finnland war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld (IPW) tätig und hat in dieser Zeit maßgeblich zu den Grundlagenarbeiten für den Beirat des Bundesministeriums für Gesundheit zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs in der Pflegeversicherung beigetragen.

Das DNQP wird in Zukunft seine erfolgreiche Arbeit in der Entwicklung, Konsentierung, Aktualisierung und Implementierung von Expertenstandards fortsetzen. Einen inhaltlichen Schwerpunkt der künftigen Qualitätsarbeit sieht es in der Entwicklung von Qualitätsindikatoren auf Basis der Expertenstandards, durch die auf verlässlicher und empirisch gestützter Grundlage Hinweise zum Zielerreichungsgrad formulierter Qualitätsziele gewonnen werden können. Darüber hinaus sollen die Unterstützung der Pflegepraxis bei der nachhaltigen Implementierung von Expertenstandards sowie die Intensivierung der Kooperation mit internationalen Partnern in der Qualitätsentwicklung im Mittelpunkt der Arbeit stehen (www.dnqp.de).

Vorsicht:
„Pflegekarriere" führt in die Altersarmut…

Quelle: facebook

Wir werden von einem Leiden nur geheilt, indem wir es bis zum Letzten auskosten.

Marcel Proust
frz. Schriftsteller, sein Romanzyklus "Auf der Suche nach der verlorenen Zeit" gilt als eines der bedeutendsten Werke des 20. Jahrhunderts (1871-1922).

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 41 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
… und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses“
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 16. SEPTEMBER 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Kommen SIE in unser Team!

Das Landeskrankenhaus Feldkirch ist eines von fünf Landeskrankenhäusern in Vorarlberg. Als modernes Schwerpunktspital und Akademisches Lehrkrankenhaus mit 606 Betten verfügt das Haus über sämtliche klinisch relevanten Abteilungen und bietet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

Für diverse Abteilungen suchen wir ab dem Herbst 2012

- **Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwestern (m/w)**
- **Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwestern (m/w) für den Bereich Dialyse**
- **Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwestern (m/w) für den Bereich OP (mit und ohne Sonderausbildung)**
- **OP-Pflegehelfer / OP-Gehilfe (m/w)**

Teilzeit oder Vollzeit

Ihr Profil
Sie möchten Ihr erworbenes Fachwissen multidisziplinär erweitern bzw. vertiefen, sind zudem teamfähig, belastbar und haben ein hohes Einfühlungsvermögen unseren Patienten und Angehörigen gegenüber, dann sind Sie bei uns richtig.
Sie bringen Interesse an Fortbildungen mit und sind bereit, Zusatzqualifikationen zu erwerben. Die Teilnahme am Wechselschichtdienst ist für Sie kein Problem.
Wir wünschen uns verantwortungsbewusste Persönlichkeiten mit positiver Ausstrahlung, die Freude daran haben, im Sinne der Patienten in einem multiprofessionellen Team zu arbeiten.

Wir bieten
- eine gezielte Einführung und Einarbeitung,
- einen fachlich anspruchsvollen Arbeitsbereich bei einem zukunftsorientierten Arbeitgeber,
- eine gute Atmosphäre in einem leistungsfähigen und sehr motivierten Team,
- individuelle Mitarbeiterentwicklung durch Fort- und Weiterbildungen,
- Schnuppertage sind jederzeit möglich und erwünscht.

Wenn Sie Teil unseres Teams werden wollen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Bewerbungen richten Sie bitte an das

Landeskrankenhaus Feldkirch
Pflegedirektion
z.H. Herrn Bernd Schelling
Carinagasse 47, 6800 Feldkirch, Austria
oder per E-Mail an bernd.schelling@lkhf.at.
Tel. +43 5522 303-4014.

Für unsere Wohngemeinschaft Graffgasse in 1100 Wien suchen wir eine/n

Diplomierte/n Gesundheits-/ Krankenschwester/Pfleger

- einschlägige Ausbildung im Sozialbereich wäre wünschenswert - im Rahmen von 30 Wochenstunden ohne Nacht- und Wochenenddienste, zur Begleitung und Unterstützung von SeniorInnen mit Behinderung in allen medizinisch-pflegerischen sowie alltäglichen Belangen.

Aufgabenbereich (auszugsweise):

- Durchführung von medizinisch-pflegerischen Tätigkeiten, Unterstützung bei gesundheitlichen Krisen von BewohnerInnen vor Ort
- Im Bedarfsfall Begleitung bei Arztbesuchen sowie Besuche bei Krankenhausaufenthalten
- Organisatorische, administrative Aufgaben im Kontext der medizinisch-pflegerischen Bedarfe der SeniorInnen und der gesetzlichen Einrichtungspflichten
- Beratung (gegebenenfalls Schulung) von TeamkollegInnen und Führungskräften in medizinisch-pflegerischen und Gesundheitsfragen die BewohnerInnen der Einrichtung betreffend
- Einhaltung und Weiterentwicklung der medizinisch-pflegerischen Dokumentation laut gesetzlichen Vorgaben
- Informations- und Kommunikationsdrehscheibe zu Krankenanstalten, Ärzten sowie anderweitigen medizinisch-pflegerischen Diensten
- Einhaltung der Hygienevorgaben für die Einrichtung in Zusammenarbeit mit TeamkollegInnen und Reinigungkräften
- PraktikantInnenbegleitung

Anforderungen:

- Abgeschlossene Ausbildung als Diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerIn und Berufserfahrung in diesem Bereich
- einschlägige Ausbildung im Sozialbereich bzw. Bereitschaft eine solche zu machen
- Erfahrung in der Begleitung von Menschen mit Behinderung wünschenswert
- Kenntnis des GuKG und seinen Anforderungen
- Freude an Verwaltungs- und Organisationsaufgaben
- Lösungsorientiertes und ganzheitliches Denken
- Hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit und sicherem Auftreten
- Selbständigkeit und Eigeninitiative
- Belastbarkeit und Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Handeln
- Kompetenz und Wille zur Teamarbeit und Reflexion
- Bereitschaft zur berufsspezifischen Weiterbildung
- EDV- Grundkenntnisse sowie Grundkenntnisse der Haushaltsführung

Sonstiges:
Supervision, Fort- und Weiterbildungen

Entlohnung nach BAGS-KV:
VWGr. 6: mind. € 1.466,40 + Zulagen Brutto (Vordienstjahre werden entsprechend angerechnet)

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf und Zeugnissen an:

ÖHTB
Frau Ursula Buchinger
1100 Wien, Humboldtplatz 6
Email: u.buchinger@zentrale.oehtb.at
Homepage: www.oehtb.at

VILLA SANA

Endresstraße 99
1230 Wien

Telefon: +43 1 889 11 32
E-Mail: office@villasana.at
Web: www.villasana.at

Die Geschäftsführung des Ärzte- und Therapeutenzentrum
im Herzen von Mauer

sucht eine/n

Ordinationsmanager/in

für 20 Wochenstunden

Wir sind auf der Suche nach einer engagierten, kreativen und vielseitigen Persönlichkeit mit sehr gutem Auftreten und Managementerfahrung im Gesundheitswesen.

Sie sollte Freude an abwechslungsreichen Aufgaben haben, Organisationstalent, ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Durchsetzungsvermögen. Sehr gute EDV Kenntnisse sind Voraussetzung. Ein dienstleistungsorientierter Umgang mit Ärzten, Therapeuten und Patienten sollen ein persönliches Anliegen sein.

Wir bieten:

- Eigenverantwortung und selbstständiges Arbeiten
- Umsetzung von Marketing- und PR Strategien und Mitarbeit an der Entwicklung neuer Konzepte
- Führung des Ordinationsbetriebes und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards
- Mitarbeit in einem familiär geführten Unternehmen

Entlohnung je nach Qualifikation und Erfahrung.

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit in unserem Team haben freuen wir uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Lebenslauf und Foto.
Villa Sana, z.Hd. MMag. Dr. Paulo Kaukal, Endresstrasse 99, 1230 Wien – office@villasana.at

Kreuzschwestern Laxenburg
Alten- u. Pflegeheim GmbH

Haus Elisabeth

Wir suchen für unser Alten- u. Pflegeheim „ Haus Elisabeth“ in Laxenburg
eine/n

WohnbereichsleiterIn

Unser Anforderungsprofil

- Diplom für Gesundheits- und Krankenpflege
- Abgeschlossene Ausbildung für das basale und mittlere Management gemäß §64 des GuKG
- EDV Kenntnisse
- Erfahrung und Interesse im geriatrischen Bereich
- Kommunikationsgeschick und soziale Kompetenz
- Führungskompetenz
- Wirtschaftliches Denken und Handeln

Bezahlung laut KV für die DienstnehmerInnen der Alten- u. Pflegeheime der IG von Ordensspitälern und von konfessionellen Alten- u. Pflegeheimen Österreichs.

Das kollektivvertragliche Brutto-Mindestentgelt beträgt € 2.716,17 bei fünf anrechenbaren Vordienstjahren. – darüber hinaus gehende fachspezifische Vordienstzeiten werden angerechnet. Überzahlungen sind möglich.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per Post oder E-Mail bis zum 15.09.2012
an unsere Pflegedienstleitung.

Kreuzschwestern Laxenburg
Alten- und Pflegeheim GmbH
Karolina Wendl, MSc
Schloßplatz 15
2361 Laxenburg

Email: pflegedienstleitung@laxenburg.kreuzschwestern.at